Bloß nicht nach Frankreich!

Leserreise

Das gibt es nur einmal je Reise: Traumstellplatz auf dem Mont Ventoux

Der Termin für die Reise im November steht schon seit Monaten. Diese eine Woche ist ein Geburtstagsgeschenk von uns an Marianne, eine Bäuerin, und sie kann eben nur im November vom Hof fern bleiben. Nicht die perfekte Zeit für eine Womotour. Vor allem, weil sich Marianne eine Reise ans Meer wünscht, um darin ihre Füße baden zu können.
Vorbereitung ist alles und so arbeite ich einige Tourvorschläge aus, mit Destinationen die uns gefallen: Normandie, Nordsee, Dänemark, Sizilien, Kroatien, Korsika, Spanien. Einige Ziele sind ambitioniert, da wir nur gerade acht Tage Zeit haben, aber wenn man am ersten Tag bis zu 1.000 km fährt, ist man von der Schweiz in alle Richtungen doch schon recht weit.

Vier Tage vor dem Start ist dann auch der Wetterbericht da: Regen im Norden, Regen in Italien, Regen in Spanien, Regen überall, außer in Südfrankreich. Mich bringen aber keine 10 Pferde dorthin. In meinen jungen Jahren hatte ich viel mit Franzosen zu tun, es bildeten sich viele Vorurteile und um diese Vorurteile abzubauen, nahm ich extra eine Stelle in Frankreich an. Nach zwei Jahren waren alle meine Vorurteile bestätigt worden, anstatt sie abzubauen. Südfrankreich kommt keinesfalls in Frage!
24 Stunden später, noch drei Tage bis zum Start, erhärten sich die Wetterprognosen, überall Regen außer in Südfrankreich. Meine holde Kunigunde macht mit Marianne einen Pakt und sie reden auf mich ein, bis ich verzweifelt nachgebe. Zwei Frauen sind eben stärker als 10 Pferde.

Halb zog sie ihn, halb sank er hin. Nachdem er es bisher erfolgreich vermieden hat, im Nachbarland Urlaub zu machen, kann auch Rolf Järmann irgendwann nicht mehr anders und fährt im November an die Cote d'Azur. Aus einer Notlösung wird ein neues Lieblingsziel.

Text und Bilder: Rolf Järmann

Aufbruch. Nach Frankreich ...

Jetzt ist aber Stress angesagt: Was für Sehenswürdigkeiten gibt es dort überhaupt? Wo könnte es schön sein? Was ist sehenswert und wo werden wir nicht ausgeraubt? Einen ganzen Nachmittag und einen Abend recherchiere ich im Internet, durchkämme Foren, stelle Fragen in Womogruppen bei Facebook, frage Google Maps. Spät abends ist meine Laune besser, es gibt ja tatsächlich einige interessante Orte zu sehen, die Gegenden sind abwechslungsreich und das Allerbeste: Der Mont Ventoux, der mystische Berg aller Radfahrer, liegt auf dem Weg dorthin. Und ich als ehemaliger Radrennfahrer muss dort einfach hin. Ich habe diesen Berg einige Male bezwungen, musste immer kämpfen und konnte das nie genießen. Jetzt, 20 Jahre nach dem letzten Rennen wäre es an der Zeit, auf dem Gipfel endlich mal einen Stopp einzulegen. In meinem Kopf formt sich die Idee, die erste Nacht auf dem Mont Ventoux auf fast 2.000 m über dem Meer zu verbringen. Nur meine Frauen dürfen das noch nicht erfahren, denn sie wollen ja ans Meer.

Mit schlägigen Argumenten kann ich dann meine Mitreisenden überzeugen, dass wir schon am Abend vorher bis etwa nach Bern fahren und dort irgendwo übernachten. Schließlich wollen wir morgens nicht im Zürcher Stau stehen und unsere Urlaubszeit hier verblöden, wo es doch in Südfrankreich sooo schön sein kann.

Um 20 Uhr fahren wir los und sind um halb elf bei Bern auf einem Autobahnparkplatz. Dort habe ich noch mit einem Wohnmobilkollegen einen Termin vereinbart, um uns endlich einmal zu treffen und nicht nur immer per E-Mail oder sonst wie elektronisch zu kommunizieren.

Es wird ein lustiger und fröhlicher Abend im Womo mit Michael und um Mitternacht fallen wir todmüde ins Bett. Um fünf Uhr morgens sind wir dann alle auf einen Schlag hellwach. Die Lastwagen starten ihre Motoren und der Verkehr und Lärm der Autobahn ist unerträglich. Wie konnten wir hier nur schlafen? Also anziehen, zusammenpacken und wegfahren, uns hält nichts mehr hier.

Ab auf den Berg

Wir sind schnell in Genf und haben die Grenze zu Frankreich ohne Halt passieren können. Die Temperaturen werden wärmer, die Sonne scheint und das Feeling von Südfrankreich spürt man mit jedem Kilometer mehr. Zwischendurch gehen wir an der Autoroute du Soleil zwischen Valence und Montelimar an der Aire de Repos de la Coucourde entsorgen und füllen auch grad noch Wasser auf. Auf dem Mont Ventoux wird es kein Wasser geben, aber das weiß ja ausser mir noch niemand.

Dieser Rastplatz überrascht mich auf der ganzen Linie, Parkplätze weit von der Fahrspur entfernt, in der hintersten Ecke die Ent- und Versorgung, freundlich, sauber. Diesen Platz muss ich mir merken, denn hier würde ich sogar in Südfrankreich an der Autobahn übernachten. Irgendwie eine tolle Visitenkarte für Womofahrer, man fühlt sich sogar hier Willkommen!

Besser: Luxusstellplatz an der Autobahn, ausgerechnet in Frankreich!

Auf diesem Rastplatz an einer Autobahn ändert sich meine Einstellung zu Südfrankreich um 180 Grad! Es war die richtige Entscheidung, hierher zu fahren.

Nach dem kurzen Stopp geht es noch ein Stück weiter bis wir von weitem den Mont Ventoux mit seinem weißen Gipfel sehen. „Dort hinauf gehen wir und schauen auf das Mittelmeer hinunter“ offenbare ich meinen zwei Frauen. Sie sind begeistert, denn dieser Berg zieht einem einfach an.

Auf Landstraßen fahren wir Richtung Bédoin, den Ort, an dem der Mont Ventoux für Radfahrer beginnt. Gar nichts hat sich verändert, es sieht noch genau so aus, wie zu meinen Tour de France Zeiten. Der untere steile Streckenabschnitt im Wald, die noch immer mit Radfahrernamen beschriebene Straße, oben die karge, steinige Landschaft und dann, nach 40 Minuten, einen Kilometer unter dem Gipfel, taucht das Radfahrerdenkmal auf. Natürlich halte ich unser Knutschi an, parkiere mitten auf der Straße, denn andere Autos hat es schlichtweg nicht.

Dieses Denkmal sehe ich nun zum ersten Mal, lasse ein Foto von mir machen und meine Südfrankreichreise hat sich schon gelohnt. Alles was jetzt noch kommt, ist Zugabe. Weiter oben auf dem Gipfel genießen wir die sensationelle Aussicht, sprechen mit erschöpften Radfahrern, die die Steigung auch zu dieser Jahreszeit hochstrampeln und sind einfach happy.

Vom Gipfel aus sehe ich etwa 600 m weiter unten einen riesigen, kreisförmigen ebenen Schotterplatz. Wenn wir da mit unserem Knutschi hinfahren könnten, hätten wir den perfekten

Übernachtungsplatz. Keine fünf Minuten später stehen wir mitten auf dem Platz, Womo ausgerichtet, keine Verbotstafeln, keine Hindernisse.
Um 18 Uhr sind wir die einzigen Menschen in einem Umkreis von 10 km (geschätzt) sehen im Osten die Alpen, im Süden das Mittelmeer und im Westen die Pyrenäen. Und dann dieser Sonnenuntergang. Wir flippen echt fast aus, auch meine zwei Mitreisenden!

Das war einer der Übernachtungsplätze, die ich mein ganzes Leben nicht vergessen werde. Ok, warm war es nicht, und der Wind blies heftig, so heftig, dass mich meine Frauen baten, das Womo mitten in der Nacht umzuparken und gegen den Wind zu stellen, sie hatten Angst, das ganze Gefährt kippe auf die Seite. Aber das sind nur Fußnoten und auf den Fotos zum Glück nicht zu erkennen …

Beschaulich: Fontaine-de-Vaucluse außerhalb der Saison

Am Mittelmeer

Nach einem grandiosen Sonnenaufgang und einem reichhaltigen Frühstück machen wir uns schweren Herzens wieder fahrbereit und rollen den Berg hinab Richtung Mittelmeer. Unser Ziel ist die Camargue, genauer Saintes-Maries-de-la-Mer, das hat auf der Google Karte ganz interessant ausgesehen, in einem großen Naturschutzgebiet direkt am Meer. Allerdings halten wir unterwegs noch in Fontaine-de-Vaucluse, dort soll es sagenhafte Quellen geben, die jeder Franzose einmal gesehen haben muss. Bei den besagten Koordinaten finden wir keinen Stellplatz, nur einen Parkplatz mit Höhenbeschränkung. Also müssen wir durchs Dorf fahren und plötzlich sehen wir ein Schild für Womos. Dieser Platz ist noch viel besser gelegen, als der vorhin, der keiner war. Und um diese Jahreszeit sind sogar die Parkgebühren aufgehoben …

Frisch auf den Tisch: Wochenmarkt Saintes-Maries-de-la-Mer

Zu Fuß erkunden wir das Dörfchen und die Quellen. Was sollen wir da sagen, nach dem schwer zu toppenden Mont Ventoux ist alles fast ein bisschen mickrig. Aber in einem typisch französischen Restaurant, sehr lieblich eingerichtet und mit einer perfekten Gartenterrasse, essen wir zu Mittag und genießen die südländische Atmosphäre.

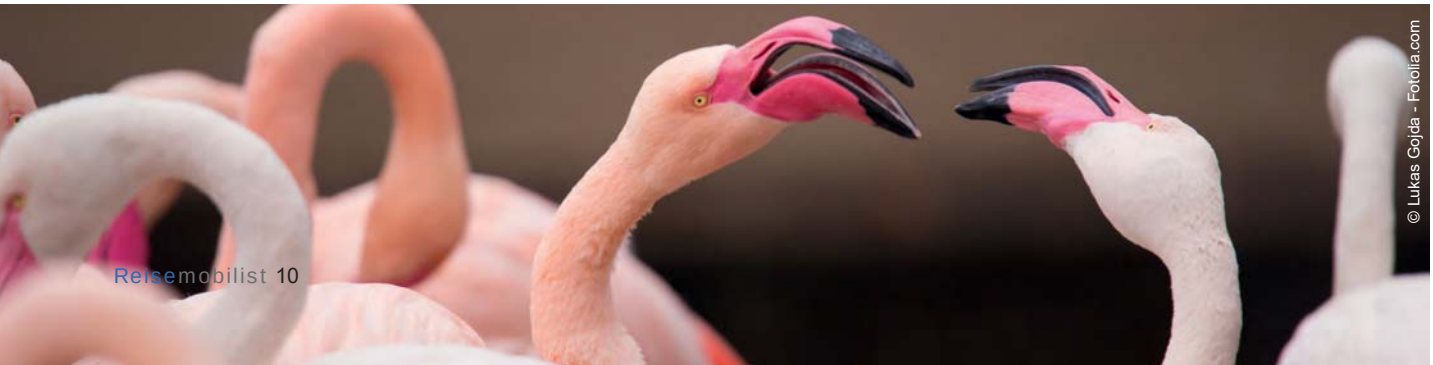
Nach drei Stunden Aufenthalt fahren wir weiter Richtung Meer. Die Straße nach Saintes-Maries-de-la-Mer führt direkt durch die Camargue, das heißt, es hat zwei Straßen und wir nehmen natürlich die kleinere, weniger befahren und man sieht etwas mehr von der sumpfigen Landschaft. Rosarote Flamingos überall, und das in freier Wildbahn, das habe ich so noch nie gesehen!

Durch die Ortschaft hindurch ans Meer. Ein großer Womostellplatz entlang der Küste, aber weiter hinten sollte es nach Web noch einen naturbelassenen Platz haben oder gar direkt an der Küste sollte frei stehen möglich sein. 20 Minuten später ist klar, freies Stehen und übernachten mit Womo nicht möglich, vom hinteren Stellplatz keine Meersicht, also zurück auf den asphaltierten Parkplatz.

Wir sind direkt am Meer, haben wegen der 2 m hohen Uferverbauung aber keine direkte Meersicht. Egal, wir bleiben hier, auch wenn es nicht gerade unseren Glanzvorstellungen entspricht. Der Stellplatz ist ziemlich voll, aber unsere Bäuerin ist hochglücklich, sie kann endlich die Füße ins Meer halten. Während die zwei Frauen auf einem Abendspaziergang sind, lässt mich mein Ehrgeiz nicht in Ruhe, es muss doch möglich sein, hier in Südfrankreich mit Meersicht an einem großen Strand irgendwo zu stehen. Also wird nochmals das Internet zu Hilfe genommen und gesucht, und gesucht, und gesucht … Irgendwann wird mir klar, unser nächstes Tagesziel wird Narbonne Plage sein. Allerdings finde ich auch heraus, dass hier im Ort morgen der Wochenmarkt sein wird. Da könnte ich doch meine Frauen überraschen!

Am anderen Vormittag marschieren wir drei mit Rucksack los und finden den Markt schon nach 800 m. Ein großer Gemüsemarkt, Fleisch, Obst und was weiß ich noch mehr. Der Rucksack ist schon nach 30 Minuten randvoll, neue Gemüseraffel, im Doppelpack mit Rabatt, Erdbeeren, Brot, Äpfel und alles Mögliche. Da man uns die Touristen schon von weitem ansieht, werden wir an einigen Ständen auch richtig abgezockt, aber ich sage nichts, denn meine zwei Einkäuferinnen haben den Wechselkurs nicht wirklich im Griff und ich will ihnen den Spaß auch nicht verderben.

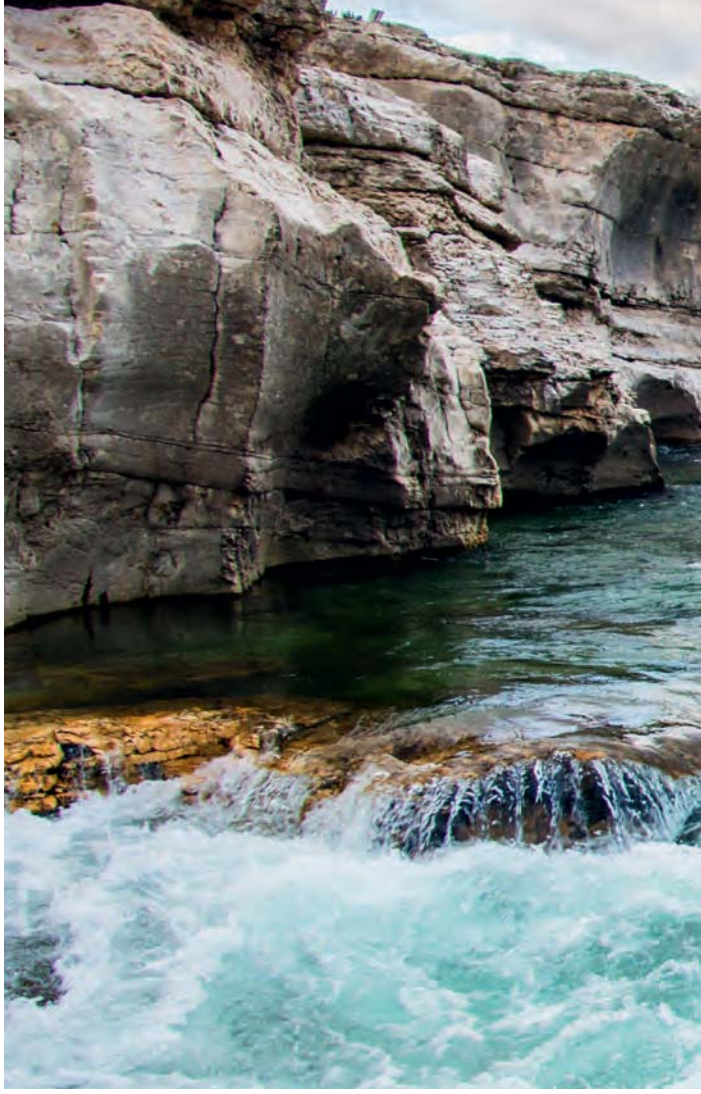
Das gibt es nur in der Camargue: Flamingos einfach so am Straßenrand



© Lukas Gojda - Fotolia.com

Riesiger Sandstrand bei Narbonne Plage

Mittags fahren wir dann Richtung Westen zum Teil durch faszinierende Baumalleen weiter, bis wir kurz vor der spanischen Grenze meinen anvisierten Stellplatz in Narbonne Plage problemlos finden. Was für ein Platz, riesig, direkt am noch Kilometer langen Sandstrand von Narbonne Plage. Wir stellen uns zuhinterst am Platz hin, ohne Strom aber direkt mit Strandanschluss und Meersicht. Der Platz ist etwa 300 m lang und es hat mit uns genau drei Wohnmobile. Wow, hier gefällt es mir echt!
Der Strand ist mindestens 10 km lang und 300 m breit, keine Menschenseele in Sichtweite. Imposant und genau, wie ich es mir vorstelle. Spaziergänge, Fototouren, Ruhe genießen und einfach sein. Auch am nächsten Mittag können wir uns noch nicht von hier lösen und beschließen, nochmals eine Nacht zu bleiben.
Das Wetter hier ist immer noch sonnig, im Resten Europas regnet es. Hier ist es trotz Sonne relativ kühl, um die 8 Grad, aber es ist ja auch schon Ende November. Leider können wir uns nicht noch länger hier aufhalten, sind wir momentan doch sehr weit von der Schweiz entfernt. Also müssen wir wieder Richtung zurück.



Sehenswürdigkeiten und quer durch Monaco

Wir beschließen, die nächste Nacht in Avignon zu verbringen und auf der Fahrt dorthin die Pont du Gard und die Cascade de Sautadet zu besichtigen. Beide Ziele lohnen sich, vor allem außerhalb der Saison. Beim großen Aquädukt der Römer sind wir fast ebenso alleine wie bei den Wasserfällen. Auch Parkplätze für Womos sind alle leer und ohne Problem zu finden. In Avignon stehen wir abends wiedermal auf einem Campingplatz mit Strom, direkt in Sichtweite der Pont d'Avignon und des Papstpalastes. Mit einem kurzen Fußmarsch sind wir mitten im Zentrum und lassen uns mit wirklich guten Pizzen verwöhnen.

Morgens fahren wir dann los Richtung Schweiz. Da nun doch noch eine Übernachtung mehr möglich ist, beschließen wir, über Nizza, Monaco und das Piemont nach Hause zu fahren. In Cannes verlassen wir die Autobahn, fahren quer durch Nizza dem Meer entlang Richtung Monaco. Nizza kann man im Nachhinein ruhig umfahren, war nicht

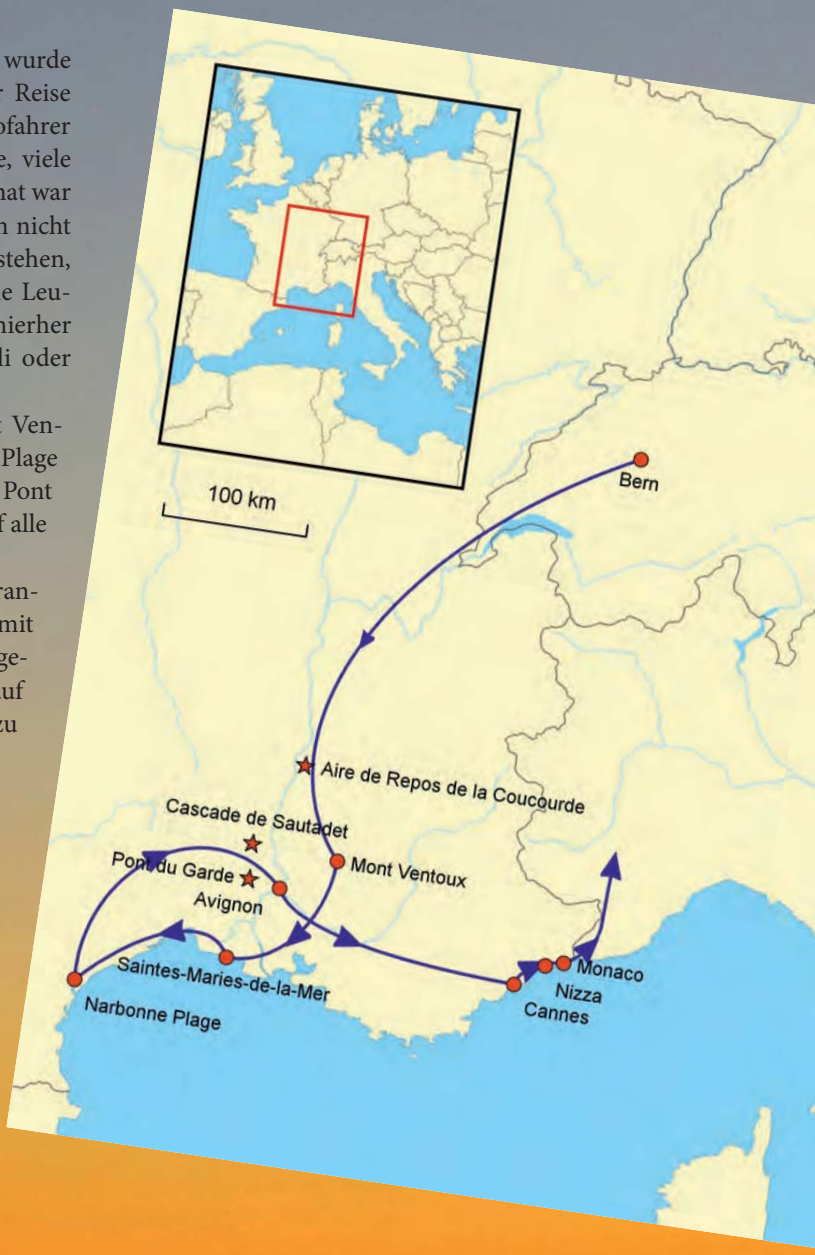
ganz so speziell wie gedacht, aber quer durch Monaco ist fast noch besser als quer durch Paris bei der letzten Reise. Zweimal streift mich ein Roller am Rückspiegel, berghoch, bergrunter, bis wir keine Ahnung mehr haben, wo wir genau sind. Einfach immer der Nase nach, einmal das Hotel von rechts, dann dasselbe von links, aber dann taucht sie plötzlich auf, die berühmte Haarnadelkurve des Formel 1 GP von Monaco. Ich schrei nur noch zu meiner Holden „mach Fotos, einfach drauflos“ und während ich mich wie Sebastian Vettel fühle und mit dem Womo mit geschätzten 100 Sachen um die Kurve brause und im Tunnel verschwinde, ist meine Welt total in Ordnung! Ich sehe mich schon Champagner verspritzen, als mich wieder eine stehende Kolonne einbremst. Na, mit dem Sieg wird es wohl doch nichts. Aber immerhin, wir finden den Weg heraus und sind kurze Zeit später auf der Autostrada in Italien.

Fazit

Ich hätte es nie für möglich gehalten: Ich wurde Fan von Südfrankreich. Bis zum Start der Reise unvorstellbar. Überall hat man als Womofahrer die Gelegenheit zu parken, viele Stellplätze, viele Ent- / Versorgungsstellen. Und als Reisemonat war der November top! Klar, baden konnte man nicht mehr, aber nirgends musste man Schlange stehen, nirgends Verkehrschaos, überall freundliche Leute und eine fantastische Natur. Ich werde hierher zurückkehren, aber bestimmt nicht im Juli oder August mit all den anderen!

Die einsame Übernachtung auf dem Mont Ventoux und der gesamte Strand von Narbonne Plage für uns alleine waren einfach perfekt. Auch Pont du Gard und Cascade de Sautadet waren auf alle Fälle einen Besuch wert.

Von Vorteil ist, wenn man wie wir etwas französisch spricht. Die Franzosen tun sich mit Fremdsprachen etwas schwer. Auf abgelegenen Stellplätzen war man meistens alleine, auf Stellplätzen in Dörfern am Meer war auch zu dieser Jahreszeit reger Betrieb.



WOHIN DIE REISE GEHT? RICHTUNG FRISCHER WIND.

DAS PERFEKTE REISEMOBIL 1. Platz 2016
in der Kategorie Gegenwert
WEINSBERG CaraCompact 600
Reisemobilist

FREI NACH DIESEM MOTTO ERSCHEINEN ALLE WEINSBERG-WOHNMOBILE JETZT IM NEUEN LOOK.

Die komplett neue Innenausstattung der Fahrzeuge sowie die serienmäßigen Highlights, wie z.B. der neue Heckleuchtenträger aus Klarglas oder das hagelsichere GFK-Dach garantieren ein attraktives Preis-Leistungsverhältnis und machen den CaraCompact zu einem unverzichtbaren Begleiter. Einsteigen, losfahren, entdecken – die Richtung bestimmst du.

WEINSBERG
Dein Urlaub!

Jetzt WEINSBERG erleben unter **www.weinsberg.com**